



Zeitung für die elegante Welt.

Sonnabend

100.

21 August 1802.

Einige Rückblicke auf das Sächsische Gräfl. Brühl'sche Haus.

(Beschluß.)

Mit der Frau Geheimrätthin von M., die nach dem Tode des Grafen Pforten auch verlassen und sich zu ihrer Familie nach Dresden begeben hat, ist das hellste Licht der ehemaligen Brühl'schen Gesellschaft verlöschen. Die erste Zerstörung des angenehmen Familienkreises gab der frühzeitige Tod des Grafen Heinrich im Jahr 1792, gerade zu der Zeit, als er sein Regiment in Forden antreten sollte. Er ward zu Forsta, in einem von Pforten nicht weit entlegenen Brühl'schen Städtchen, seinem Vater, dem Sächsischen Premier-Minister, in der Preussischen Generaluniform zur Seite beigelegt. Ich war leider Zeuge dieser unerwarteten Familienszene, auf welche bald Schlag auf Schlag erfolgte.

Uebrigens ist die Lausiz gleichsam das Sibirien von Sachsen, wohin die Beamten und Geistlichen versetzt werden, die man in der Nähe nicht haben will. Die Nachbarschaft der Wenden, die ziemlich spät christlich geworden, und deshalb am längsten bei ihren Sitten und bei ihrer Sprache verblieben sind, ist noch jetzt für die Deutschen eine unangenehme Scheidewand. Ich habe den Aberglauben unter diesem Völklein gleichsam zu Hause gefunden; so oft sie von einem Leichenbegängnisse zurückkehren, werfen sie die Leiter, auf welcher sie den Verstorbenen weggetragen, rücklings über den Kopf von sich

an eine und eben dieselbe Stelle, in der Meinung, daß der Tod alsdann nicht so bald wieder einen aus ihrer Mitte abholen könnte. Ihre Kirchhöfe sind stehende Holzmagazine von Kreuzen und Denkmälern, und doch würde sich ein Holzdieb eher an diesen, als an den nach dem Leichenzuge weggeworfenen Leitern vergreifen. Die Leibeigenschaft der hiesigen Banern ist die Quelle ihrer herrschenden Armuth und des Hanges zur Liederlichkeit. Ihre Hochzeiten sind ein sprechendes Vorbild ihres Zustandes; ein Paar Musikanten mit schreienden Klarinetten eröffnen den Zug nach der Kirche, der Bräutigam in einem schwarzen Kleide und mit dem Schnupstuche in der Hand folgt ihnen; auf dem Rückwege aus der Kirche aber geht die Braut jenem voran.

Die Durchfahrt des sächsischen Postwagens giebt dem einsamen Pforten noch einen Anstrich von Lebhaftigkeit, wenn es anders tröstlich seyn kann, unbedeckte Wagen, und die Fremden auch auf Reisen allen Stürmen des Lebens ausgesetzt zu sehen. Die sächsischen Posthalter baten einst gemeinschaftlich um einen Vorschuß von 6000 Rthlr., diesem Uebel damit abzuheben — allein vergebens. Die Posten sollten schlechterdings nicht gewinnen, und die Reisenden zu ihrem Nachtheil sich lieber der Lohnkutschen fortbedienen.

An dem jetzigen Konsistorialrath in Bückeburg, Herrn Horstig, hat Pforten einen der besten Gesellschafter verlohren; er war vormals Prediger hier in der Nähe, und ist als Stifter eines bessern Geschmacks, in Verbindung mit dem seel. Hofrath Ulrich, noch in